

GELD IM ÜBERFLUSS

WER HINTER DEN GLASFASER-MILLIARDEN STECKT

In Zeiten der Knappheit

Ausgabe 91 • April 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Interview in dieser Ausgabe sagt der Fondsmanager Franz von Abendroth, dass nicht das Kapital die knappe Ressource im Breitbandausbau sei. Das stimmt, sowohl der Staat als auch private Investoren pumpen Milliardensummen in den Aufbau von Glasfasernetzen. Neu dabei ist die Allianz, deren Invest wir in dieser Ausgabe ebenso näher beleuchten wie die Vorgänge rund um die DING-Gruppe.

Wenn von Abendroth aber sagt, nicht das Kapital sei knapp, dann spielt er auf andere Ressourcen an, die nicht im ausreichenden Maße vorhanden sind. Zwar meint er andere als unser Herausgeber Heinz-Peter Labonte, aber auch er teilt uns seine Gedanken über so knappe Ressourcen wie etwa den politischen Entscheidungs- und Gestaltungswillen mit. Hohe Berge, tiefe Täler. Oder anders: So weit klaffen Anspruch und Realität auseinander, wenn eine lähmend-lethargische Bürokratie am Werke ist.

Dagegen kann man wahrlich nicht von einem Mangel an Informationen sprechen, wenn hitzige Debatten wie etwa um die Umlagefähigkeit der Kabelanschlussgebühren geführt werden. Schnell sind Zahlen zur Hand, die in Umfragen oder Studien erhoben werden. Eine dieser Umfragen haben wir uns einmal genauer angeschaut.

Etwas von der Ressource Aufmerksamkeit sollten Telekommunikationsunternehmen der Ankündigung des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit schenken, in diesem Jahr Schwerpunktprüfungen in der TK-Branche zu verstärken. Rechtsanwalt Jochen Hartung von Schalast & Partner klärt auf, was dahintersteckt.

Zuletzt verlangen auch wir von Ihnen ein Stück einer sehr wertvollen und knappen Ressource: Zeit. Wir sind uns allerdings sicher, dass Sie dieses Invest nicht bereuen werden. Ein Veranstaltungshinweis und Kurzmeldungen runden die Ausgabe ab. Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.

Heinz-Peter Labonte, Herausgeber
Marc Hankmann, Redaktionsleiter
Dr. Jörn Krieger, Redakteur

Inhalt

[„Nicht das Kapital ist die knappe Ressource“: Fondsmanager Franz von Abendroth über Investoren und Investitionen in den Breitbandausbau](#)

[Breitband wird farbig: Allianz und Telefónica wollen mit Unsere Grüne Glasfaser schnelles Internet aufs Land bringen](#)

[Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft übernimmt Bergert Group](#)

[Bergisch Deutschland mit inflationären Corona-Gipfeln... oder trotz aller Gipfel viele Funklochtäler mit analogen Bürokratiewebstücken](#)

[Was Mieter wollen: eine Umfrage etwas genauer betrachtet](#)

[Anstieg von Meldefällen: BfDI kündigt Schwerpunktkontrollen in der TK-Branche an / RA Jochen Hartung](#)

[Veranstaltungshinweis](#)

[Kurzmeldungen](#)

„Nicht das Kapital ist die knappe Ressource“: Fondsmanager Franz von Abendroth über Investoren und Investitionen in den Breitbandausbau

Marc Hankmann

Die Allianz steigt über ihre Investmenttochter in den deutschen Breitbandausbau ein (lesen Sie hierzu auch unseren [Beitrag in dieser Ausgabe](#)), die Deutsche Beteiligungs AG investiert über die Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft AG (DING) [in ein Bauunternehmen](#) und Infrared Capital Partners pumpt drei Milliarden Euro in die Deutsche GigaNetz GmbH aus Hamburg. Immer mehr Investoren

entdecken den Breitbandausbau. MediaLABcom fragte Franz von Abendroth, Head of Infrastructure bei der Privatbank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, wer da Milliarden investiert und was das für den Mittelstand bedeutet.

[Lesen Sie mehr](#)

Breitband wird farbig: Allianz und Telefónica wollen mit Unsere Grüne Glasfaser schnelles Internet aufs Land bringen

Marc Hankmann

Wenn sich ein Versicherer und ein Telekommunikationsunternehmen zusammenschließen, kommt keine „versicherte“ Telekommunikation dabei heraus, sondern ein neuer Player im deutschen Breitbandausbau: Allianz und Telefónica wollen mit Unsere Grüne Glasfaser (UGG) innerhalb der nächsten sechs Jahre 2,2 Millionen Haushalte in ländlichen und halbländlichen Gebieten mit Glasfaser versorgen. Im Fokus stehen dabei Gemeinden mit maximal 10.000 Haushalten. Das erste Ausbauprojekt wurde bereits begonnen.

[Lesen Sie mehr](#)

Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft übernimmt Bergert

Dr. Jörn Krieger

Die Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft (DING) erweitert mit der Übernahme der Bergert Group aus dem sächsischen Wechselburg ihre Kapazitäten für den Auf- und Ausbau von Glasfaser-, Energie- und Versorgungsinfrastrukturen für Netzbetreiber, Stadtwerke und den kommunalen Bereich.

[Lesen Sie mehr](#)

Bergisch Deutschland mit inflationären Corona-Gipfeln...oder trotz aller Gipfel viele Funklochtäler mit analogen Bürokratiehochebenen

Heinz-Peter Labonte

Deutschland im Lockdown. Wegen Corona. Entscheidungslethargie? Ja. Wir fahren auf Sicht. Digitalisierung? Seit 20 Jahren als Notwendigkeit erkannt. Entscheidungslethargie? Ja. Gemeinsamkeiten? Ja, natürlich. Wir sitzen das aus. Helmut Kohl versprach Privatfernsehen mit Leo Kirch. Statt Helmut Schmidts fernsehfreien Tag pro Woche gab es Kupferkoaxialkabel, vulgo Kabelfernsehen, um endlich dem „linksliberalen“ öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit „staatstragendem“ Privatfernsehen Paroli zu bieten – durch die duale Rundfunkordnung.

[Lesen Sie mehr](#)

Was Mieter wollen: eine Umfrage etwas genauer betrachtet

Marc Hankmann

„Ach, es gibt immer Querulanten, die mit Statistiken etwas beweisen wollen. 14 Prozent aller Leute wissen das“, sagt die Zeichentrickfigur Homer in der TV-Serie „Die Simpsons“. Es müssen noch nicht einmal Querulanten sein, die Einfluss nehmen wollen und sich dafür in das vermeintlich wissenschaftliche Mäntelchen von Studien, Umfragen und Erhebungen hüllen.

[Lesen Sie mehr](#)

Anstieg von Meldefällen: BfDI kündigt Schwerpunktkontrollen in der TK-Branche an

RA Jochen Hartung

Ende Januar dieses Jahres fand ein Termin des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) mit Vertretern der Telekommunikationsbranche statt. Wichtiges Thema der Abstimmungsrunde war das aktuelle Vorgehen des BfDI aufgrund von Datenschutzverstößen. Nach Angaben des BfDI sei im Jahr 2020 eine deutliche Zunahme an Datenschutz-Meldefällen verzeichnet worden. Diese Zunahme löste Besorgnis aus.

[Lesen Sie mehr](#)

Veranstaltungshinweis

Dr. Jörn Krieger

ANGA COM auf 2022 verschoben / 2021 Online-Kongress

Die Fachmesse ANGA COM muss aufgrund der Corona-Pandemie erneut verschoben werden und soll nun vom 10. bis 12. Mai 2022 in Köln stattfinden. Die Veranstaltung war 2020 bereits auf 2021 verlegt worden.

[Lesen Sie mehr](#)

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

Sky startet Sky Comedy und Sky Crime / Doku- und Naturkanal in Planung

Sky Deutschland startet am 1. April 2021 die Spartenkanäle Sky Comedy und Sky Crime. Weitere neue Sender sollen in diesem Jahr folgen, darunter ein Doku-Kanal und ein Natur-Kanal, wie der Pay-TV-

Die Allianz steigt über ihre Investmenttochter in den deutschen Breitbandausbau ein (lesen Sie hierzu auch unseren [Beitrag in dieser Ausgabe](#)), die Deutsche Beteiligungs AG investiert über die Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft AG (DING) [in ein Bauunternehmen](#) und Infrared Capital Partners pumpt drei Milliarden Euro in die Deutsche GigaNetz GmbH aus Hamburg. Immer mehr Investoren entdecken den Breitbandausbau. MediaLABcom fragte Franz von Abendroth, Head of Infrastructure bei der Privatbank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, wer da Milliarden investiert und was das für den Mittelstand bedeutet.

MediaLABcom: Herr von Abendroth, über Jahre hinweg schienen sich private Investoren nicht für Investments in den Breitbandausbau in Deutschland zu interessieren, obwohl doch unzählige Studien die wachsende Nachfrage nach mehr Bandbreite belegen. Woran lag das Ihrer Meinung nach?

Franz von Abendroth: Zunächst einmal musste sich das Wissen über Glasfaser als Infrastruktur-Assetklasse in der Breite erst durchsetzen. Hier gab es anfangs viele regulatorische und technische Fragen. Auch die Nachfrage nach erhöhter Bandbreite war noch nicht so weit fortgeschritten und das Verständnis, dass Wettbewerbstechnologien mit Glasfaser nicht mithalten können, musste sich erst entwickeln. Auch der Staat hielt sich anfangs im Gegensatz etwa zu Frankreich sehr zurück und überließ die Entwicklung dem Markt.

MediaLABcom: In den vergangenen Monaten hat sich das Bild jedoch geändert. Private und institutionelle Investoren pumpen Milliardensummen in den Breitbandausbau. Woher kommt der Sinneswandel?

Franz von Abendroth: Ich würde eher sagen, dass sich das Bild bereits über die vergangenen drei Jahre stark geändert hat. Im Grunde genommen hat sich insbesondere das Verständnis für den Markt angepasst. Es ist deutlich geworden, dass die Glasfasertechnologie sehr langfristig ausgelegt ist und die Bandbreitennachfrage nun absehbar ein Niveau überschreiten wird, das nur noch durch Glasfaser bedient werden kann. Zudem besteht aus Sicht der Investoren die Möglichkeit, große Beträge zu investieren, weil viel Nachholbedarf besteht.

MediaLABcom: Kann man die Investoren, die in den Breitbandausbau investieren, charakterisieren? Handelt es sich zum Beispiel um Investoren, die ohnehin im Bereich IT/Digitales unterwegs sind?

Franz von Abendroth: Es gibt aus meiner Sicht drei Arten von Investoren in diesem Bereich: Zum einen die Private-Equity-Investoren, dann die Infrastructure-Equity-Investoren und zuletzt die strategischen Investoren. Die Abgrenzung zwischen Private Equity und Infrastructure Equity verwässert immer mehr. Allerdings kann man feststellen, dass Private Equity eher an der Akquisition von Netzbetreibern interessiert ist, während Infrastructure-Equity-Investoren eher auf die langlebige, quasi-monopolistische Infrastruktur schauen. Dabei ist nicht unbedingt ein Track Record im Bereich IT/Digitales bei den Investoren vorhanden. Hinter all denen stehen oft Kapitalsammelstellen, wie Versicherungen und Pensionskassen, die in der Regel an stabilen und prognostizierbaren Renditen interessiert sind.

MediaLABcom: Gibt es ein typisches Vorgehen der Investoren, wie sie ihr Geld in den Breitbandausbau anlegen und welche Rolle sie einnehmen? Nehmen Sie zum Beispiel Einfluss auf die Geschäftsführung?

Franz von Abendroth: Da es noch nicht sehr viele Glasfasernetze gibt, die verkauft werden können, investieren Investoren in Management-Teams und sogenannte „Plattformen“, die den Glasfaserausbau in den nächsten Jahren umsetzen können. Es wird dementsprechend ein kleinerer Betrag als Kaufpreis zu Beginn investiert. Die großen Investitionssummen folgen mit dem Infrastrukturausbau. Ein operativer Einfluss der Investoren ist damit größtenteils gegeben und gewünscht.

MediaLABcom: Gibt es ein typisches Vorgehen der Investoren, wie sie ihr Geld in den Breitbandausbau anlegen und welche Rolle sie einnehmen? Nehmen Sie zum Beispiel Einfluss auf die Geschäftsführung?

Franz von Abendroth: Da es noch nicht sehr viele Glasfasernetze gibt, die verkauft werden können, investieren Investoren in Management-Teams und sogenannte „Plattformen“, die den Glasfaserausbau in den nächsten Jahren umsetzen können. Es wird dementsprechend ein kleinerer Betrag als Kaufpreis zu Beginn investiert. Die großen Investitionssummen folgen mit dem Infrastrukturausbau. Ein operativer Einfluss der Investoren ist damit größtenteils gegeben und gewünscht.

MediaLABcom: Auch der Staat unterstützt den Netzausbau mit enormen Beträgen, was unter anderem zu einiger Kritik führt. Ist aus Ihrer Sicht das Verhältnis zwischen Förderung und privatwirtschaftlichem Ausbau noch angemessen oder besteht die Gefahr, dass der Staat die Privatwirtschaft verdrängt?

Franz von Abendroth: Es ist sicherlich zu befürworten, dass der Staat in den Gebieten fördert, in denen

ein privatwirtschaftlicher Ausbau nicht umgesetzt werden kann, wie zum Beispiel in sehr ländlichen Gebieten. Meiner Meinung nach sollte der Staat auch vor Ort unterstützen, indem er die Baugenehmigungsverfahren weniger aufwendig gestaltet und verkürzt, alternative Baumethoden zulässt und die Rahmenbedingungen für den Betrieb der Netze stabilisiert. Derzeit ist nicht das Kapital die knappe Ressource, sondern die Möglichkeit das Kapital zeitnah infrastrukturentwickelnd einzusetzen.

MediaLABcom: Es fließen nicht gerade kleine Summen von Staat und Investoren in den Breitbandausbau. Das klingt nach goldenen Zeiten für ausbauwillige Netzbetreiber. Oder sehen Sie noch Stolperfallen, speziell für kleine und mittelständische Netzbetreiber?

Franz von Abendroth: Die Hürden liegen in der schnellen Allokation des verfügbaren Kapitals. Ein Netzbetreiber verdient erst dann Geld, wenn er die Kunden bedienen kann und das Netz gebaut ist. Die zu überwindenden Hürden liegen bis dahin noch sehr hoch. Das über Investoren bereitgestellte Eigenkapital hilft zwar dem Netzbetreiber, die Netze zu bauen, aber im Gegenzug muss er Anteile an seinem Unternehmen abgeben und wesentliche Mitspracherechte von Dritten akzeptieren. Im extremen Fall agiert er sogar wie ein Angestellter im eigenen Unternehmen. Dem Unternehmer steht alternativ Nachrangkapital zur Verfügung etwa über unseren Digital Infrastructure Debt Fund, das weder Mitspracherechte noch Anteile einfordert.

MediaLABcom: Den Fund, den Sie betreuen, hat Berenberg 2018 mit einem Zielvolumen von 100 Millionen Euro aufgelegt. Wie hat sich der Fonds seitdem entwickelt und welche Ausbauprojekte finanzieren Sie?

Franz von Abendroth: Der Fonds hat sich insgesamt sehr gut entwickelt und die Investoren sind mit der Performance sehr zufrieden. Zusätzlich arbeiten wir auch noch mit Co-Investoren, die unseren Fonds bei Einzelinvestitionen begleiten. Aufgrund des Erfolges arbeiten wir bereits an einer Folgestrategie.

MediaLABcom: Inwiefern sichern Sie sich gegen das Risiko ab, dass sich Ihre Investition eventuell nicht rentiert, zum Beispiel wenn Ihr operativer Partner seine Zinsen oder Tilgung nicht bedienen kann?

Franz von Abendroth: Wir stellen mit unserem Fonds erst- und nachrangiges Fremdkapital für Glasfaserprojekte zur Verfügung. Grundsätzlich sichern wir die Darlehen über Anteile an der Projektgesellschaft, Kontoverpfändungen, Sicherheiten über das Netz und die Kundenverträge etc. ab. Ganz wesentlich ist für uns, dass wir die Rückführung unserer Darlehen über eine Laufzeit berechnen, die kürzer ist als die technische Lebensdauer des Projektes. Damit besteht immer eine Möglichkeit, im „Worst Case“ die Finanzierung über einen längeren Zeitraum zurückzuführen.

MediaLABcom: Was raten Sie kleinen und mittelständischen Netzbetreibern, die Netze aus- oder neu bauen wollen und nach der passenden Finanzierung suchen?

Franz von Abendroth: Treffen Sie realistische, konservative Annahmen, auf die die Bank ihre Finanzierung basiert. Die Netzbetreiber sollten sich sehr sicher sein, dass diese Annahmen übererfüllt werden können, damit ausreichend Spielraum für zukünftige Ausschüttungen bleibt und Ihre Arbeit damit langfristig auch belohnt wird.

MediaLABcom: Wie sieht Ihre Prognose für die kommenden Jahre aus: Werden wir weiterhin sehen, dass immer mehr private und institutionelle Investoren den Breitbandausbau in Deutschland für sich entdecken oder schwinden langsam die Möglichkeiten für derlei Investments?

Franz von Abendroth: Derzeit beobachten wir noch Aktivität im branchenspezifischen M&A-Markt. Ich erwarte, dass diese ab 2022 deutlich abnehmen werden. Das Potenzial ist ausgeschöpft und große Player werden sich am Markt positioniert haben (wie Deutsche Glasfaser, Telefónica, DNS, EWE). Im Anschluss ergibt sich Konsolidierungspotenzial. Sobald sich eine größere Anzahl an Glasfasernetzen im Betrieb befinden, sehe ich risikoaversere Investoren, wie institutionelle Investoren, als potenzielle Käufer von Bestandsnetzen. Diese Entwicklung haben wir bereits in anderen, „reiferen“ Sektoren beobachtet. Ich erwarte diese Entwicklung im Glasfasermarkt allerdings erst in ein paar Jahren.

MediaLABcom: Vielen Dank für das Gespräch.

Breitband wird farbig: Allianz und Telefónica wollen mit Unsere Grüne Glasfaser schnelles Internet aufs Land bringen

Marc Hankmann

Wenn sich ein Versicherer und ein Telekommunikationsunternehmen zusammenschließen, kommt keine „versicherte“ Telekommunikation dabei heraus, sondern ein neuer Player im deutschen Breitbandausbau: Allianz und Telefónica wollen mit Unsere Grüne Glasfaser (UGG) innerhalb der nächsten sechs Jahre 2,2 Millionen Haushalte in ländlichen und halbländlichen Gebieten mit Glasfaser versorgen. Im Fokus stehen dabei Gemeinden mit maximal 10.000 Haushalten. Das erste Ausbauprojekt wurde bereits begonnen.

1,5 Milliarden Euro an Eigenkapital

Der Markteinstieg der Allianz Capital Partners, die 50 Prozent an UGG hält, passt in den Trend, der sich seit einiger Zeit unter den ausbauenden Netzbetreibern zeigt: Immer mehr Investoren pumpen Geld in den deutschen Breitbandausbau. Gerade Versicherer suchen in Zeiten von Niedrigzinsen vermehrt nach Investitionsmöglichkeiten. Die andere Hälfte des Joint Ventures teilen sich Telefónica Infra (40 Prozent) und Telefónica Deutschland/O2 (10 Prozent).

Die UGG erhält bis zu fünf Milliarden Euro, mit denen das Joint Venture ein über 50.000 Kilometer langes Glasfasernetz aufbauen will. Allianz Capital Partners bringt über den Allianz European Infrastructure Fund eine Milliarde Euro an Eigenkapital ein, davon stammen 700.000 Millionen Euro von der Allianz Leben in Deutschland. Telefónica steuert eine halbe Milliarde bei. Der Rest der Investitionssumme soll über ein langfristiges nachrangiges Darlehen und eine Finanzierung durch Fremdkapital bereitgestellt werden.

Startschuss fällt in Süddeutschland

Der Fokus liegt zunächst auf Regionen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. In der Gemeinde Maring-Novian an der Mosel sind die UGG-Bagger bereits seit Anfang März 2021 unterwegs, um dort 775 Haushalte mit rund 1.500 Einwohnern an das FTTH-Netz anzuschließen.

Die UGG überprüft Regionen und Gemeinden bezüglich ihres Bedarfs nach einer Breitbandanbindung in einem eigens entwickelten Verfahren. Wird eine Unterversorgung festgestellt, gleicht die UGG unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Kriterien die nächsten Schritte ab, um so eine Entscheidung über den Ausbau treffen zu können.

Open-Access-FTTH-Großhandelsanbieter

Erster Kunde ist Telefónica Deutschland/O2, das von der UGG Vorleistungsprodukte einkaufen wird, um den eigenen O2-Kunden Zugänge zum FTTH-Netz der UGG anzubieten. Darüber hinaus wird Telefónica Deutschland das eigene Transportnetz zur Verfügung stellen, damit auch die UGG selbst Vorleistungsprodukte anbieten kann. Der Netzbetreiber sieht sich selbst als Open-Access-FTTH-Großhandelsanbieter, der offen für alle Internet Service Provider (ISP) ist.

Interessierten ISP wird ein Transportservicevertrag mit einer Mindestlaufzeit von 15 Jahren angeboten. Die an Telefónica Deutschland zu zahlende Dienstleistungsvergütung ist volumenbasiert. UGG erwartet, dass sich mit dem Verkauf von Transportleistungen über die Mindestlaufzeit ein niedriger dreistelliger Millionenbetrag erwirtschaften lässt.

Beteiligungen in Österreich und Frankreich

Für Allianz Capital Partners ist es nicht das erste Invest in den Breitbandausbau. Im September 2019 gab das Unternehmen eine 75-prozentige Beteiligung an der Niederösterreichischen Glasfaserinfrastrukturgesellschaft (nōGIG) bekannt und investierte dafür 300 Millionen Euro. Bis 2022 soll ein FTTH-Netz für 100.000 Haushalte zwischen mit einem Schwerpunkt auf Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern entstehen.

In Frankreich kontrolliert Allianz Capital Partners zusammen mit dem TK- und Medienkonzern Altice sowie mit Omers – die Kanadier sind auch an der Deutschen Glasfaser beteiligt - den Netzbetreiber SFR FTTH. SFR FTTH hat Ende 2020 den französischen Vorleistungsanbieter Covage unter Auflagen der EU-Kommission übernommen. So muss sich Covage unter anderem fast vollständig aus dem Geschäft mit öffentlichen Einrichtungen zurückziehen, indem 25 Tochtergesellschaften und Vermögenswerte verkauft werden.

Weitere Gemeinden in der Vorbereitung

Für UGG rechneten Allianz Capital Partners und Telefónica zunächst mit einer Zusage der Kartellbehörden im ersten Halbjahr 2021. Tatsächlich hat man dieses Mal aber allem Anschein nach seine Hausaufgaben gemacht, denn die zuständigen Aufsichtsbehörden gaben bereits im Dezember 2020 grünes Licht.

So kann UGG bereits jetzt die ersten Ausbauprojekte angehen. Nach Maring-Novian wirbt das Unternehmen am Kaiserstuhl um Glasfaserkunden. In den Gemeinden Riegel, Wyhl und Malterdingen will Unsere Grüne Glasfaser ebenfalls FTTH-Netze errichten. Die Einwohner werden derzeit über die Vorteile der Glasfaser informiert.

Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft übernimmt Bergert Group

Dr. Jörn Krieger

Die Deutsche Infrastruktur und Netzgesellschaft (DING) erweitert mit der Übernahme der Bergert Group aus dem sächsischen Wechselburg ihre Kapazitäten für den Auf- und Ausbau von Glasfaser-, Energie- und Versorgungsinfrastrukturen für Netzbetreiber, Stadtwerke und den kommunalen Bereich.

Für die DING-Gruppe ist es der sechste Zukauf innerhalb von 18 Monaten. Mit der börsennotierten Private-Equity-Gesellschaft Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) steht ein Gesellschafter mit über 50-jähriger Historie hinter ihr, der bei dieser Beteiligung vom M&A-Experten Livingstone beraten wurde. Livingstone hat die DBAG in den vergangenen zwei Jahren bei neun Transaktionen im Bereich Breitbandausbau beraten.

Erwerb mittelständischer Spezialunternehmen

Die DING aus Bochum gehört bundesweit zu den führenden Dienstleistungs- und Generalunternehmen und deckt im Bereich Glasfaser die komplette Wertschöpfungskette von der Planung über den Bau und Betrieb bis zur Vermietung von Dark-Fiber-Netzen ab.

Sie wird seit 2019 um die STG-Gruppe aus Bochum und die Leinberger Bau aus dem hessischen Büdingen herum durch den Erwerb mittelständischer Spezialunternehmen wie ISKA Schön, IMD und der

„Perfekte Ergänzung“

Die 1998 gegründete Bergert Group beschäftigt rund 200 Mitarbeiter und ist mit ihren drei Tochterunternehmen Bergert Hoch- und Tiefbau, BD Koblenzer Tief- und Straßenbau sowie BD Solution Network bundesweit tätig. Zu den Geschäftsfeldern gehören Tief-, Kanal- und Straßenbau, Kabel- und Fernmeldebau sowie LWL-Montage. Die Bergert Group hat im Bereich Breitbandnetze zahlreiche Pilot- und Ausbauprojekte für die Deutsche Telekom, Ediskom und andere Betreiber durchgeführt.

"Mit den Kapazitäten, dem Know-how und den innovativen Lösungen der Bergert Group ergänzen wir unser Portfolio perfekt. Das Traditionsunternehmen passt zur Philosophie unserer Holding und ermöglicht es, unsere bundesweite Position als ein führender Dienstleister und Generalunternehmer für die Telekommunikations- und Energieinfrastruktur weiter zu festigen. Mit der Übernahme kommen wir unserer Vision einen weiteren Schritt näher, beim Glasfaserausbau der bundesweite Marktführer in der Branche zu werden", sagt DING-Geschäftsführer Christoph Lütke.

Bergisch Deutschland mit inflationären Corona-Gipfeln...oder trotz aller Gipfel viele Funklochtäler mit analogen Bürokratiehochebenen

Heinz-Peter Labonte

Deutschland im Lockdown. Wegen Corona. Entscheidungslethargie? Ja. Wir fahren auf Sicht. Digitalisierung? Seit 20 Jahren als Notwendigkeit erkannt. Entscheidungslethargie? Ja. Gemeinsamkeiten? Ja, natürlich. Wir sitzen das aus. Helmut Kohl versprach Privatfernsehen mit Leo Kirch. Statt Helmut Schmidts fernsehfremden Tag pro Woche gab es Kupferkoaxialkabel, vulgo Kabelfernsehen, um endlich dem „linksliberalen“ öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit „staatstragendem“ Privatfernsehen Paroli zu bieten – durch die duale Rundfunkordnung.

Mensch, sind wir gut...

Immerhin, das Handwerk bekam dabei parallel die Chance, das Antennenfernsehen trotz Schwarz-Schilling mit privaten Kabelnetzen neben der Bundespost zu etablieren. Warum? Weil ein Graf Lambsdorff und Helmut Kohl noch die Bedeutung von Mittelstand kannten.

Aber beim Verkauf der Kabelnetze von der (dann bereits) Deutschen Telekom AG wurden diese nicht an den Mittelstand regional nach Regierungsbezirken oder Landkreisen veräußert. Lieber wurden sie mit öffentlich-rechtlichem, KEF unterstütztem, gebührenfinanziertem Windowdressing an Private Equity verkauft.

Ab 2000 ging dann die Breitbandversorgung von Callahan über Klesch bis John Fowler the Third viele irritierende Irrwege, ergänzt um teure Vergaben von Mobilfunklizenzen, die zwar Eichels Staatssäckel füllten, aber mangels Ausbaufinanzierung konkurrierende Funklöcher schufen.

Was gab es in der Folge für Gipfel: Breitbandgipfel, Digitalisierungsgipfel, IT-Gipfel mit Fokusgruppen, Arbeitskreisen, Sherpagruppen, High-Level-Meetings. Gewichtiges Wortgeklingel mit gewichtigen (Selbst-)Darstellern auf den jährlichen Gipfeln. Ergebnis bis heute: Bergisch Deutschland mit vielen Funklochtäälern und einem weiß-grauen Flickenteppich in der telekommunikativen Festnetzinfrastruktur.

...beim Schaffen analoger Bürokratiehochebenen

Unter Schröder erfunden, von Merkel perfektioniert. Breitbandversorgung versprochen, die hohe Kunst der Schaffung sich selbst und Beratungsfirmen beschäftigender Bürokratien unter Merkel vervollkommen. Ankündigungsrhetorik statt Umsetzungspraxis. Ergebnis: Förderrichtlinien schaffen Planstellen in der Verwaltung. Komplexität derselben garantiert das Bundeslamenteo über die Unfähigkeit der Kommunen, die doch jene, vom Bund aus Steuerzahlergeldern großzügig genehmigten Zuschüsse einfach nicht abrufen.

Schuld sind die Unfähigen, die diese Förderrichtlinien nicht lesen bzw. nicht richtig abrufen können. Die Richtlinienggeber rufen „Haltet den Dieb!“, statt sich an der Praxishöhe und deren Schnelligkeit auszurichten. Hier hätte sich die Finanzverwaltung ruhig einbringen können. Stattdessen aber typisch deutsch: Wir haben zwar keine Amtshaftung, aber mal was Neues zu riskieren, könnte ja die Regelbeförderung gefährden. Dafür haben Verdi und Beamtenbund schließlich nicht unsere kurzarbeitsbefreiten Gehalts- und Beschäftigungsprivilegien erkämpft.

Aber wenn dann mal ein Minister etwas wagt, war es natürlich nicht die Bürokratie, sondern der Minister. Und die geneigte veröffentlichende Meinung hinterfragt natürlich nicht die Effizienz der Bürokratiekreise, auf die der Minister sich verlassen hat. Schließlich könnte man sich damit ja „Quellen“ mit ihren interessengeleiteten Informationen zuschütten.

Corona rächt digitale Infrastrukturwüste

Deutschland ist jedoch nicht nur Funklochrepublik, sondern auch Digitalwüste, wie die Beispiele von Corona-App, Gesundheitsämtern oder Terminvergaben der Impfzentren anschaulich seit einem Jahr vorführen. Auch rächen sich die Privatisierungsfehler beim Verkauf der Koaxialkabel der Telekom an Private-Equity-Fonds. Die, jetzt in der dritten Finanzierungsfolge, die inzwischen zweite Politikergeneration mit der „Defragmentierung“ der Telekommunikationsinfrastruktur semantisch beeindruckt.

In Wahrheit werden mittelständische und kommunale Unternehmen geopfert, und zwar auf dem Altar der politisch und bürokratisch faktisch unterstützten Schaffung von Monopolstrukturen. Seien es Kartellentscheidungen zugunsten von Vodafone oder KEF, unterstützte, öffentlich-rechtliche Ungleichbehandlung kommunaler und mittelständischer Unternehmen oder kleine und mittlere private, lokal-regionale TV-Sender durch Wettbewerbsverzerrung.

Dies wird aber alles geheilt, indem jetzt das viele, angesichts der Strafzinspolitik der EZB Anlage suchende Kapital über meist in Luxemburg, Guernsey oder Delaware residierende Private-Equity-Fonds endlich auch in die Infrastruktur investiert. Und damit die doch von den Kommunen und Mittelständlern nicht abgerufenen steuerfinanzierten Fördergelder endlich abrufen.

Realsatire im Merkel-Scholz-Tandem

Was wir in der Digitalpolitik von Frau Merkel als „Fahren auf Sicht“ in die Digitalwüste gelernt haben, wird nun von der SPD und ihrer Führung mit Unterstützung der Kanzlerin zur Realsatire ausgebaut. Es gibt für die Bevölkerung und Wähler natürlich für die Parteiführung und ihren Herrn Kanzlerkandidaten wichtigere Themen: Gendersprache, Steuererhöhungen, Fahrradwegeausbau etc. (Die MediaLABcom-Redaktion überlegt gerade die Anschaffung einer Rechercherikscha nebst Fahrer zur Recherchefahrt zu ihren Informanten in der Berliner Bürokratie.)

Wenn aber ein im Juli 2017 als „Macher“ der Verhinderung von Gewaltausbrüchen beim Hamburger G20-Gipfel ausgewiesener Kanzlerkandidat die Lösung der Coronakrise als „in Regierungsverantwortung befindlicher Oppositionschef“ verspricht, wird die Realsatire kabarettreif. Er hätte doch zum Beispiel seit einem Jahr den Vorschlag aus Wirtschaft und FDP führungsstark umsetzen können: nämlich die Zuschüsse und Corona-Hilfen für Unternehmen über die Finanzämter auszuzahlen. Stattdessen treibt er des Gesundheitsministers Wahlkampf und verspricht ressortfremde 10-Millionen-Wohltaten für Impf- und Testwillige.

Und die richtlinienkompetente Kanzlerin? Vergisst, wem sie die Nominierung für ihr Amt verdankt, fährt weiter auf Sicht und macht den Helmut. Heißt: Sie kennt keine Parteien mehr, sondern will nur noch den September 2021 erreichen. Um behaupten zu können: „Ich bin die erste Person, die das Amt des Bundeskanzlers aus freien Stücken verlässt.“ Der Beifall der geneigten veröffentlichenden Meinung der Berliner Politikblase ist ihr sicher, hat sie doch seit dem 14. März 2021 eine neue Sau, die sie durchs Dorf treibt: die Ampel.

Fazit

Hoffnung bleibt jedoch: Hoffentlich werden die Wähler angesichts der vom SPD-Kanzlerkandidaten mit seinen berufserfahrenen Unterstützern in der SPD-Spitze nebst seiner beim G20-Gipfel nachgewiesenen, jegliche Ausschreitungen verhindernden Führungskraft nicht radikalisiert.

Und: Hoffentlich schafft es der andere Partner der „Großen“ Koalition noch, sich vor der Wahl im September 2021 von der EU-Kommission zu emanzipieren, die Impfstoffbeschaffung zu beschleunigen und dann schleunigst die 50.000 Hausärzte mit den an ihren Patienten - und nicht auch an den Fördergeldern und Prestige für Landkreise - orientierten Impfbüros mit der Impfung zu betrauen.

Abschließend bleibt die Hoffnung, dass Frau Merkel uns den Dienst erweist und Herrn Scholz per Richtlinienkompetenz anweist, die Corona-Gelder direkt über die Finanzämter auszuzahlen. Sie hätte damit wenigstens einmal in ihrer Amtszeit einen Anflug von Verständnis für mittelständische Unternehmen bewiesen.

Was Mieter wollen: eine Umfrage etwas genauer betrachtet

Marc Hankmann

„Ach, es gibt immer Querulanten, die mit Statistiken etwas beweisen wollen. 14 Prozent aller Leute wissen das“, sagt die Zeichentrickfigur Homer in der TV-Serie „Die Simpsons“. Es müssen noch nicht einmal Querulanten sein, die Einfluss nehmen wollen und sich dafür in das vermeintlich wissenschaftliche Mäntelchen von Studien, Umfragen und Erhebungen hüllen.

In der Diskussion um die Umlagefähigkeit der Kabelanschlussgebühren über die Mietnebenkosten ([MediaLABcom berichtete](#)) haben wir uns eine Umfrage etwas genauer angeschaut, die der OTT-Anbieter Zattoo bei Kantar in Auftrag gab. Demnach seien fünf Millionen Kabelhaushalte bereit, ihren Kabelanschluss zu kündigen, wenn sie könnten.

Welcher 16-Jährige wohnt zur Miete?

Kantar hat 1.004 deutsche Internetnutzer im Alter zwischen 16 und 69 Jahren zur Umlagefähigkeit befragt. 1.004 Teilnehmer sind nicht allzu viel, um 40 Millionen TV-Haushalte zu repräsentieren. Es fallen aus der Umfrage zudem diejenigen heraus, die nicht zur Miete wohnen und keinen Kabelanschluss haben.

Dann hätte man sich auch sparen können, Teenager zu befragen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit noch bei ihren Eltern wohnen, also keinen eigenen Haushalt führen und somit auch nicht die Entscheidungsträger sind. Ihre Zahl unter den Teilnehmern sei aber für das Ergebnis der Umfrage nicht ausschlaggebend, teilt Zattoo auf Anfrage von MediaLABcom mit.

„Repräsentativ für den TV-Markt“

Wie groß der Anteil unter den Befragten ist, die keinen eigenen Haushalt führen, wurde allerdings nicht ermittelt. Das trübt die Repräsentativität der Umfrage. „Alle uns vorliegenden Indikationen deuten darauf

hin, dass die Umfrage repräsentativ für den TV-Markt in Deutschland ist“, sagt hingegen Zattoo.

Hinzu kommt, dass nur etwa jeder dritte Befragte angab, die Kabelgebühren über die Mietnebenkosten zu bezahlen. So schrumpft die Zahl derer, die das Thema betrifft, auf 270 Teilnehmer. Das muss sich nicht unbedingt negativ auf die Repräsentativität auswirken, aber wie eingangs erwähnt: Je größer die Teilnehmerzahl, desto valider die Ergebnisse.

Etwas mehr als 100 bleiben übrig

Zattoo führt seit 2015 Umfragen dieser Art mit Kantar durch. Die Ergebnisse seien nicht nur konsistent zu den Vorjahren, sondern würden auch aktuelle Marktentwicklungen gut widerspiegeln, teilt das Unternehmen mit.

Dennoch: Von diesen 270 Befragten würden 39 Prozent ihren Kabelanschluss kündigen, wenn dieser nicht mehr Teil des Mietvertrags wäre. In absoluten Zahlen sind das aufgerundet 106 Befragte. Von diesen 106 auf das Verhalten von über zwölf Millionen Kabelhaushalten zu schließen, scheint doch etwas gewagt. Zumal der einzelne Befragte am Telefon oder online das eine sagen bzw. anklicken, als Mitglied eines Haushalts aber durchaus das andere tun kann.

Zattoo ging es nach eigener Aussage darum, die Mieter mit ins Spiel zu bringen. „In unserer Wahrnehmung wurde in den letzten Monaten zwar viel über, nicht aber mit diesen Mietern zu dieser Thematik gesprochen“, sagt der OTT-Anbieter. Der Deutsche Mieterbund hat sich allerdings zusammen mit dem Dachverband der Immobilienwirtschaft GdW [durchaus zu Wort gemeldet](#). Die Umfrage spiegle „mindestens in der Tendenz die mögliche Reaktion der Mieter wider. Genau diesen Diskussionsbeitrag wollten wir leisten“, erklärt Zattoo.

Diskussionsbeitrag vs. Stimmungsmache

Ganz so selbstlos agieren Unternehmen aber nicht immer, wenn Sie sich mit Studien und Umfragen unterfüttert zu Wort melden. Ihnen geht es um Stimmungsmache. Die Aussage ist nicht etwa „Lasst uns diskutieren, was Mieter wollen“, sondern „Mieter wollen keinen Kabelanschluss“. Schließlich lautet die Überschrift der Zattoo-Pressemitteilung „Millionen von Haushalten würden ihren Kabelanschluss kündigen – wenn sie könnten“.

Da nicht die Mehrheit, sondern 39 Prozent ihren Kabelanschluss kündigen würden, könnte der Diskussionsbeitrag auch wie folgt lauten: „Die Mehrheit der Mieter steht hinter der Umlagefähigkeit für die Kabelgebühren“. Diese Lesart würde Vodafone zusammen mit dem Kabelnetzbetreiberverband ANGA höchstwahrscheinlich besser gefallen.

Erwartungen erfüllen

Dass Unternehmen versuchen, ihre Marktposition zu verbessern und dafür Argumente wie Statistiken, Studien und Umfragen ins Feld führen, ist ihr gutes Recht. Ihr Interesse an Erhebungen, die nicht ihren Erwartungen entspricht, ist entsprechend gering. Daher stellt sich die Frage, inwiefern Marktforschungsunternehmen versuchen, diesen Erwartungen entgegenzukommen.

Kantar wollte uns jedenfalls keine Antworten auf unsere Anfrage zur Zattoo-Umfrage geben. Es spricht allerdings für den OTT-Anbieter, dass er hingegen unsere Fragen beantwortet und uns einen Einblick in die Umfrageergebnisse gewährt hat. Leider ist diese Offenheit nicht repräsentativ.

Anstieg von Meldefällen: BfDI kündigt Schwerpunktkontrollen in der TK-Branche an

RA Jochen Hartung

Ende Januar dieses Jahres fand ein Termin des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) mit Vertretern der Telekommunikationsbranche statt. Wichtiges Thema der Abstimmungsrunde war das aktuelle Vorgehen des BfDI aufgrund von Datenschutzverstößen. Nach Angaben des BfDI sei im Jahr 2020 eine deutliche Zunahme an Datenschutz-Meldefällen verzeichnet worden. Diese Zunahme löste Besorgnis aus.

Dominanz von Fehlversand und IBAN-Falschzuordnung

Innerhalb der Gesamtzahl an gemeldeten Datenschutzverletzungen dominieren eindeutig der Fehlversand von Unterlagen (43 Prozent der Fälle) und die falsche Zuordnung von IBAN (27 Prozent). Fehlerträchtig ist erfahrungsgemäß insbesondere die Kundenkommunikation per E-Mail. Erst mit großem Abstand folgen dahinter mit Anteilen von jeweils um die fünf Prozent Fraud von Mitarbeitern, Einsicht in fremde Kundendaten sowie die falsche Zuordnung von Rufnummern.

Statistik erfasst keine Verstöße bei der Dienstleistungserbringung

Wichtig zur korrekten Einordnung: Diese Statistik betrifft ausschließlich Datenschutzverstöße im Anwendungsbereich von Art. 33 f. DSGVO und damit nicht solche, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erbringung von Telekommunikationsdiensten stehen.

Für die Meldung letzterer enthält das TKG mit § 109a eine bereichsspezifische Sondervorschrift, deren Vorgaben sich von denen der DSGVO teils unterscheiden. So kennt das TKG insbesondere keine Wesentlichkeitsschwelle, wohingegen eine Meldung unter der DSGVO unterbleiben kann, wenn die Verletzung voraussichtlich nicht zu einem Risiko für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen führt.

BfDI fordert Unternehmen zu Bestandsanalysen auf

Der BfDI forderte die TK-Unternehmen in Anbetracht der beobachteten Zunahme dringlich auf, interne Bestandsanalysen der unternehmenseigenen Meldungen vorzunehmen. Hierbei sollten jeweils die häufigsten Datenschutzverletzungen identifiziert werden, um anschließend schwerpunktmäßig die Ursachen der Datenschutzverstöße zu ermitteln und effektive präventive Gegenmaßnahmen treffen zu können.

Schwerpunktkontrollen angekündigt: Was die Unternehmen erwartet

Der BfDI kündigte außerdem Schwerpunktkontrollen in den Unternehmen der TK-Branche an. Hierzu kann die Behörde insbesondere Informationen anfordern und Datenschutzüberprüfungen („Audits“) durchführen.

Im Rahmen dieser Prüfungen ist ihr nach ihrem Ermessen Zugang zu allen personenbezogenen Daten und Informationen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig sind, und sogar Zugang zu den Räumlichkeiten der Anbieter, einschließlich aller Datenverarbeitungsanlagen und -geräte, zu gewähren (Art. 58 Abs. 1 DSGVO). Ein bestimmter Anlass ist für die Vornahme der Überprüfung nicht erforderlich.

Im Falle der Identifikation von Verstößen verfügt der BfDI gemäß Art. 58 Abs. 2 DSGVO über eine Reihe von Abhilfebefugnissen. Dass hierzu neben Verwarnungen und Anweisungen etwa auch die Verhängung empfindlicher Geldbußen gehört, sollte inzwischen hinlänglich bekannt sein.

Bestandsanalysen dringend angehen

Die Mitteilung des BfDI, in diesem Jahr seine Schwerpunktpfahrungen zu verstärken, sorgt in der TK-Branche zurecht für Aufregung. Die von der Behörde angeregten Bestandsanalysen sollten daher dringend angegangen und das Thema Datenschutz ernst genommen werden. Bereits kleinere Verbesserungen wie ein Prüfprozess zur Sicherstellung korrekt eingepflegter Kundenkontaktdaten können eine erhebliche Verbesserung des Schutzniveaus bedeuten.

Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht darf die Zunahme der Meldefälle aber auch nicht überbewertet werden. Was zu bedenken ist: Die Steigerung muss nicht zwingend mit einer tatsächlichen Zunahme an Datenschutzverstößen einhergegangen sein. Erfahrungsgemäß war das Meldeverhalten der Unternehmen in den letzten Jahren durchaus unterschiedlich ausgeprägt. Die merklich gestiegene Sensibilisierung für das Thema Datenschutz mag daher ihren Teil zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Positiv ist außerdem zu vermerken, dass die Branche unverzüglich reagiert hat und unternehmensübergreifend an einer Verbesserung des Datenschutzniveaus gearbeitet wird.

Jochen Hartung, LL.M. (Toronto), ist Rechtsanwalt und Senior Associate bei der Kanzlei Schalast & Partner mit Schwerpunkt im Telekommunikations- und IT-Recht. Gegründet im Jahr 1995 als Boutique für M&A und TMT berät die Kanzlei auch heute noch schwerpunktmäßig in diesen Bereichen. Darüber hinaus hat sich das Beratungsportfolio zwischenzeitlich erweitert, sodass nunmehr das gesamte Wirtschaftsrecht abgedeckt wird.

Veranstaltungshinweis

Dr. Jörn Krieger

ANGA COM auf 2022 verschoben / 2021 Online-Kongress

Die Fachmesse ANGA COM muss aufgrund der Corona-Pandemie erneut verschoben werden und soll nun vom 10. bis 12. Mai 2022 in Köln stattfinden. Die Veranstaltung war 2020 bereits auf 2021 verlegt worden. In diesem Jahr soll zum ursprünglich geplanten Termin vom 8. bis 10. Juni der Online-Kongress ANGA COM DIGITAL mit virtuellem Konferenzprogramm, Networking und digitalen Showrooms stattfinden. Firmen, die sich mit Vorträgen, Webinaren und Keynotes beteiligen und die Showrooms nutzen wollen, können sich ab sofort für eine kostenpflichtige Digital Partnership anmelden. Für Besucher ist die virtuelle ANGA COM kostenlos; Anmeldungen sind ab April 2021 möglich.

Infos & Anmeldung: www.angacom.de/digital

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

Sky startet Sky Comedy und Sky Crime / Doku- und Naturkanal in Planung

Sky Deutschland startet am 1. April 2021 die Spartenkanäle Sky Comedy und Sky Crime. Weitere neue Sender sollen in diesem Jahr folgen, darunter ein Doku-Kanal und ein Natur-Kanal, wie der Pay-TV-Veranstalter auf einer Programmpräsentation ankündigte.

Sky Comedy und Sky Crime werden als lineare Sender zu empfangen sein. Die Programminhalte gibt's zudem auf Abruf via Sky Q und Sky Ticket in Deutschland, in Österreich auf Sky X und in der Schweiz bei Sky Show.

Ebenfalls neu: Sky zeigt künftig die Motorsportserie Extreme E. Die Höhepunkte der Rennen gibt's auf dem neuen Motorsportsender Sky Sport F1 sowie im Free-TV bei Sky Sport News. Außerdem wird der YouTube-Kanal von Extreme E auf der Sky-Q-Box eingebunden.

WDR bietet alle "Lokalzeit"-Ausgaben in HD über Astra / neuer Transponder

Der WDR strahlt seit Anfang März 2021 alle Ausgaben der Regionalsendung "WDR Lokalzeit" über Astra (19,2° Ost) in HD-Qualität aus. Bisher war das nur für die "Lokalzeit Köln" möglich. Der WDR hat zu diesem Zweck den bislang ungenutzten Transponder 21 (11,523 GHz H, SR 22.000, FEC 2/3) von der Astra-Betreiber-Gesellschaft SES angemietet. Die finanziellen Details des mehrjährigen Vertrags wurden nicht genannt.

Auf der neu angemieteten Kapazität laufen montags bis samstags von 19.30 bis 20 Uhr zeitgleich die elf "Lokalzeit"-Ausgaben. Zuschauer ohne HD-Empfang können die WDR-Programme weiterhin in SD-Bildauflösung über Astra empfangen.

"Die Bereitstellung zuverlässiger und qualitativ hochwertiger frei empfangbarer regionaler TV-Nachrichten und Unterhaltungsinhalte ist für den WDR von größter Bedeutung", sagt Christoph Mühleib, Geschäftsführer von Astra Deutschland. "Genau das erreichen wir via Satellit in Millionen von Haushalten und werden auch in Zukunft gemeinsam mit dem WDR an weiteren Entwicklungen arbeiten."

RTL kauft Disney-Anteil an Super RTL

Die Mediengruppe RTL Deutschland erwirbt den von der Disney-Tochter BVI Television Investments gehaltenen Anteil in Höhe von 50 Prozent an Super RTL und ist damit alleiniger Gesellschafter des Kinder- und Familienkanals. Die Transaktion, deren finanzielle Details nicht genannt wurden, steht unter dem Vorbehalt einer Genehmigung durch das Bundeskartellamt und die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde. Der Abschluss wird im Jahresverlauf 2021 erwartet.

Super RTL wurde 1995 als Joint-Venture zwischen der RTL Group und der Walt Disney Company mit einem Anteil von jeweils 50 Prozent gegründet. Die operative Verantwortung behält weiterhin der langjährige Geschäftsführer Claude Schmit. Neben eigenen linearen Free-TV-Sendern verbreitet Super RTL seine Inhalte auch über digitale Plattformen wie den RTL-Streamingdienst TVNow, Apps, Websites und Radio.

NDR holt Radioprogramme auf DVB-T2-Plattform

Der NDR erweitert sein DVB-T2-Angebot um Radioprogramme. Über den ARD-Multiplex werden NDR Kultur, NDR Info Spezial, NDR Blue und NDR Plus ausgestrahlt, wie ein NDR-Sprecher gegenüber MediaLABcom erklärte. Über den regionalen NDR-Multiplex werden N-JOY und die Regionalprogramme sowie NDR 2 und NDR Info mit ihren regionalen Fenstern verbreitet.

"Es gibt im Wesentlichen drei Gründe, warum der NDR seine Radioprogramme auch über DVB-T2 verbreitet", sagt der Sprecher. "Zum einen haben wir ein Interesse daran, unsere Radioprogramme auf möglichst vielen Verbreitungswegen unserem Publikum zugänglich zu machen. Gleichzeitig steigern wir damit die Attraktivität von DVB-T2 und ziehen zudem mit anderen Verbreitungswegen gleich, denn die Radioprogramme werden bereits auch über Kabel und Satellit verbreitet."

Die NDR-Radiosender werden unverschlüsselt ausgestrahlt und sind auf jedem DVB-T2-Empfangsgerät verfügbar, dazu ist teilweise ein Kanalsuchlauf erforderlich. Die Verbreitung erfolgt im DVB-T2-Rundfunksignal: Das Gerät muss für den Empfang der NDR-Radiostationen nicht mit dem Internet verbunden werden.

WDR und rbb: Weiter kein Radio direkt via DVB-T2

Der WDR und der rbb werden nicht mit dem NDR gleichziehen und ihre Radioprogramme als Rundfunksignale via DVB-T2 ausstrahlen. Es bleibt dabei, dass die Programme lediglich via Internet Link Service (ILS) per HbbTV signalisiert werden und dann als Internet-Livestreams auf die Empfangsgeräte gelangen.

Das bestätigten Sprecher von WDR und rbb gegenüber MediaLABcom. Der NDR hatte vor Kurzem damit begonnen, seine Radioprogramme per DVB-T2 zu verbreiten (siehe obenstehende Meldung). Als weitere ARD-Landesrundfunkanstalten bieten auch WDR und rbb Radioprogramme für DVB-T2-Haushalte an. Die Sender erscheinen in der Kanalliste, werden aber via Internet per ILS-Signalisierung übertragen.

Um Platz für die Radioprogramme zu schaffen, hat der NDR die Übertragung der Hinweistafel gestrichen, die auf den Bildschirmen erscheint, wenn das Empfangsgerät nicht ans Internet angeschlossen ist. Die DVB-T2-Nutzer werden darin darüber informiert, dass sie ihr Gerät für den Empfang der via ILS übertragenen Programme mit dem Internet verbinden müssen.

Die dadurch eingesparte Kapazität von rund 500 kbit/s nutzt der NDR für die DVB-T2-Übertragung der Radioprogramme, so dass dies weder zusätzliche Kosten noch Bandbreite beansprucht. Beim Nutzer wird kein Internetzugang benötigt beziehungsweise der Internetzugang geschont (kein Datenverbrauch).

"Die für den NDR geschilderte Situation lässt sich für den WDR nicht umsetzen", teilt der WDR gegenüber MediaLABcom mit. "Die Hinweistafel wird auch für die per ILS signalisierten Fernsehprogramme benötigt. 500 kbit/s wären zudem zu gering, um alle WDR-Radioprogramme mit einer ausreichenden Qualität zu übertragen."

Auch der rbb will die Radioprogramme weiterhin per Internet anbieten. "Die Übertragung der Radioprogramme des rbb via DVB-T2 erfolgt weiterhin per ILS, da für die Zukunft damit mehr Funktionen zur Verfügung stehen", erklärt eine rbb-Sprecherin gegenüber MediaLABcom. "Durch die Verbindung von DVB und Internet werden zum Beispiel Visual-Radio-Angebote möglich - das heißt, Radioprogramme können für die Darstellung auf Smart Screens mit DVB-T2-Tuner weiterentwickelt werden. Dies geht mit der reinen Übertragung der Audiosignale im Broadcast nicht. Es steht dafür nicht ausreichend Übertragungsbandbreite bereit, und auch Interaktion lässt sich so nicht umsetzen."

"Um zukünftig neben einer visuellen Darstellung von Radioprogrammen des rbb auch weitere und neue Funktionen nutzen zu können, die Zugang zu mehr als dem linearen Programm erlauben, ist eine Internetverbindung erforderlich", sagt die Sprecherin. "Für den digitalen Audioempfang per Broadcast - also ohne diese Ergänzungsfunktionen - ist DAB+ zu empfehlen."

Sky holt RTL TVNow zu Sky Q

Der RTL-Streamingdienst TVNow ist ab Mitte 2021 als App auf der Multimedia-Box Sky Q verfügbar. Mit

der Partnerschaft, die Sky Deutschland und die Mediengruppe RTL Deutschland vereinbaren, wächst die Reichweite von TVNow um die mehr als 2,5 Millionen-Sky-Q-Kunden in Deutschland und Österreich.

Die Besonderheit: Auch ohne Buchung der Abo-Variante TVNow Premium erhalten alle Sky-Q-Kunden ohne Zusatzkosten Zugang zu den auf Abruf verfügbaren Programmen aller Free-TV-Sender der RTL-Gruppe. Mit der Buchung von TVNow Premium können sie zudem die Spartensender GEO Television, RTL Crime, RTL Passion und RTL Living empfangen. Im Gegenzug sublizenziert Sky an RTL die Free-TV-Rechte an der Live-Übertragung von vier Formel-1-Rennen pro Saison.

"Sky Q vereint wie kein anderer Service lineares Fernsehen, On-Demand, Mediatheken, Apps, Streaming und komfortable Funktionalitäten auf einer gemeinsamen Plattform", sagt Devesh Raj, CEO von Sky Deutschland. "Durch die Partnerschaft mit der Mediengruppe RTL und der Integration von TVNow stärken wir die Position von Sky Q als führende Aggregationsplattform." Zu den TV-Apps bei Sky Q zählen unter anderem bereits ARD, ZDF, Netflix, Amazon Prime Video und DAZN. Im April 2021 kommt Disney+ dazu.

ZDF-Intendant Thomas Bellut hört 2022 auf

ZDF-Intendant Thomas Bellut hat gegenüber der Fernsehratsvorsitzenden Marlehn Thieme erklärt, dass er sich nicht um eine dritte Amtszeit bewerben werde. Dem Fernsehrat steht damit ausreichend Zeit zur Verfügung, um die Nachfolge zu regeln.

"Die kommenden zwölf Monate bieten noch zahlreiche Herausforderungen: Corona, Digitalisierung, die Finanzausstattung des ZDF, die Wahlberichterstattung, um nur einige zu nennen. Am 15. März 2022 ist es dann nach 40 spannenden Jahren im Mediengeschäft Zeit für einen neuen Lebensabschnitt", sagte Bellut in Mainz.

Bellut steht seit März 2012 an der Spitze des ZDF. Davor war er von 2002 bis 2012 Programmdirektor. Der Intendant wird vom Fernsehrat für die Dauer von fünf Jahren gewählt.

Sky Ticket startet bei Amazon Fire TV

Der Pay-TV-Veranstalter Sky bringt seinen Streaming-Dienst Sky Ticket auf Amazon-Fire-TV-Geräte in Deutschland. Die Sky-Ticket-App ist ab sofort auf dem Fire-TV-Stick (2. und 3. Generation), Fire-TV-Stick-Lite und Fire-TV-Stick 4K verfügbar. Im Laufe des Jahres sollen weitere Fire-TV-Modelle folgen.

"Mit der Möglichkeit, Sky Ticket auf Amazon-Fire-TV-Geräten zu streamen, erfüllen wir einen sehr wichtigen Kundenwunsch. Ich freue mich, dass wir auf diese Weise noch mehr Menschen Zugang zu unserem Sky-Ticket-Service geben können", sagt Charli Kumar, Senior Vice President von Sky Ticket. Sky und Amazon bauen damit ihre Zusammenarbeit aus. Im Dezember 2020 startete bereits die Amazon-Prime-Video-App bei Sky Ticket und Sky Q.

ARTE startet bei Joyn

Der europäische Kulturkanal ARTE ist ab sofort als Livestream auf der Streaming-Plattform Joyn empfangbar. Das von ProSiebenSat.1 und Discovery betriebene Portal umfasst damit alle öffentlich-rechtlichen Sender des deutschen TV-Markts. ARTE steht sowohl mit deutscher als auch französischer Tonspur zur Verfügung.

"Es freut uns, dass wir die Sichtbarkeit unseres vielfältigen Programmangebots mit der Streaming-Plattform Joyn weiter erhöhen können. Wir sind zuversichtlich, auf diesem dynamischen Distributionskanal zukünftig neue kultur- und filmaffine Zuschauergruppen erreichen zu können", sagt ARTE-Programmdirektor Bernd Mütter.

Deutsche Welle: kein russischsprachiges TV-Vollprogramm

Die FDP ist mit ihrer Forderung nach einem russischen TV-Vollprogramm der Deutschen Welle gescheitert. Der Kulturausschuss lehnte im Bundestag den entsprechenden Antrag der Liberalen trotz mehrheitlich bekundeter großer Sympathie mit den Stimmen der CDU/CSU-, der SPD- und der AfD-Fraktion ab. Lediglich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen unterstützte den Antrag. Die Linke enthielt sich der Stimme.

Die Liberalen hatten sich angesichts der andauernden Verletzungen der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit, der Pressefreiheit und der Unterdrückung von Kritikern durch das Regime von Präsident Alexander Lukaschenko in Belarus dafür ausgesprochen, der Propaganda der Staatsmedien verstärkt russischsprachige Medienangebote der Deutschen Welle entgegenzusetzen, um die dortige Zivilgesellschaft zu unterstützen.

Bei den übrigen Fraktionen rief das Ansinnen der FDP viel Sympathie hervor. In der Beschreibung und Bewertung der Situation in Belarus sei man sich völlig einig, war aus den Reihen der CDU/CSU, der SPD, der Linken und der Grünen zu hören. Es sei nicht einfach zu begründen, warum man dem Antrag trotzdem nicht zustimmen könne, hieß es aus der Union. Die Mittel des Auslandssenders seien zwar erhöht worden und im Online-Angebot seien Informationen auf Russisch möglich, die Forderung nach einem russischsprachigen TV-Vollprogramm aber unrealistisch.

Alchimie und Spektrum der Wissenschaft starten SVOD-Angebot

Der Inhalte-Aggregator und Plattformdienstleister Alchimie startet gemeinsam mit dem Wissenschaftsmagazin "Spektrum der Wissenschaft" einen kostenpflichtigen Video-on-Demand-Dienst (SVOD). Spektrum der Wissenschaft TV, das Alchimie gemeinsam mit der deutschen Schwestermarke der US-Publikation "Scientific American" betreibt, soll Dokumentationen, Reportagen und Beiträge zeigen, die unsere Welt aus dem Blickwinkel der Wissenschaft erklären, und über neue Entwicklungen in der wissenschaftlichen Forschung berichten.

Wie die Zeitschrift, will der SVOD-Dienst eine Brücke zwischen wissenschaftlichen Fachpublikationen

und einem Publikum schlagen, das sich für Themen wie Astronomie, Biologie, Umwelt, Naturwissenschaften, Chemie und IT interessiert.

"Die aktuelle Zunahme von Fake News und Fake Science untergräbt die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft und die Fähigkeit des Einzelnen, im eigenen Interesse faktenbasierte Entscheidungen zu treffen. 'Spektrum der Wissenschaft' ist eine Marke und nun auch ein TV-Angebot, bei dem sich die Öffentlichkeit auf fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse verlassen kann", sagt Régis Werlé, CEO von Alchimie Germany.

Sky Österreich holt ORF-TVthek auf TV-Plattform

Der Pay-TV-Veranstalter Sky bietet seinen Abonnenten in Österreich ab sofort die Mediathek des Österreichischen Rundfunks (ORF) als App auf seiner TV-Plattform an. Die ORF-TVthek ist sowohl via Kabel und Satellit auf der Multimedia-Box Sky Q als auch im Streamingdienste Sky X zugänglich. Sky weitet damit sein Angebot an Dritt-Apps weiter aus, zu dem unter anderem Netflix, Amazon Prime Video, Spotify und DAZN zählen.

"Fernsehen wann und wo Sie wollen – dieser Claim der ORF-TVthek wird nun auch auf den Sky-Plattformen Wirklichkeit", sagt Thomas Prantner, stellvertretender ORF-Direktor für Technik, Online und neue Medien, in Wien. "Diese Kooperation Österreichs größter Videoplattform mit Sky Österreich ist ein weiteres positives Signal in Richtung Zusammenarbeit zwischen dem öffentlich-rechtlichen ORF und privaten Medienhäusern."

Sport1 bringt eSportsONE nach Norwegen und Schweden

Der eSports-Kanal eSportsONE ist ab sofort auch in Norwegen und Schweden zu empfangen. Der Programmveranstalter Sport1 schloss eine entsprechende Distributionskooperation mit dem Plattformbetreiber Telenor, in dessen TV- und Streaming-Angebot T-We der Sender verbreitet wird.

eSportsONE war am 3. November 2020 in Belgien, den Niederlanden, Tschechien und der Slowakei gestartet. Der internationale Schwesterkanal des deutschen Senders eSports1 zeigt Wettbewerbe von Content-Partnern wie der ESL, NBA 2K League und Psonix mit den eSports-Titeln Dota 2, Starcraft 2, Warcraft 3, NBA 2K und Rocket League.

"Dank der Partnerschaft mit Telenor in Norwegen und Schweden bauen wir die Verbreitung von eSportsONE weiter aus", sagte Daniel von Busse, COO TV und Mitglied der Geschäftsleitung von Sport1. "In den kommenden Monaten werden wir weitere europäische Märkte erschließen – mit dem zum Launch ausgegebenen Ziel klar vor Augen: eSports auch europaweit über die junge Zielgruppe hinaus noch größer zu machen und den Stellenwert in der Gesellschaft weiter zu stärken."

LABcom GmbH

Steinritsch 2
55270 Klein-Winternheim

Telefon: +49 (0) 6136-996910

E-Mail: newsletter@medialabcom.de

Partner:

Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation

Herausgeber: Heinz-Peter Labonte (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Marc Hankmann (Leitung), Dr. Jörn Krieger

MediaLABcom ist ein Angebot der LABcom GmbH



[Neuer Leser werden](#)

[abmelden](#)

[Archiv](#)